





von Mannschaften ist es zu entscheiden worden. Im Vorjahre und im Winter beim Rekrutieren Freibrigaden. In letzter Zeit ist eine Meuterei bei einem anderen Garderegiment wegen schlechter Verpflegung vorgekommen. General Desobrow, der Kommandant des Garderegiments, gilt als energischer und befähigter Führer, der auch für seine Offiziere eintritt. Bei dem bekannten deutschen Heldenmütigen auf Poltawa war er der einzige, der die Flucht bewahrte. Ministerpräsident Stürmer, sagte der eine Gardebataillon, ist ein energischer rücksichtsloser Mensch, jedoch nicht besonders befähigt. Es ist davon zu erwarten, wie allgemein befragt wird, wegen seiner Stellung in der Volkspartei geführt. Kasputin's Einstellung ist der Öffentlichkeit bekannt. Er wird als tüchtig und energiegeland angesehen. Seit vier Monaten ist Kasputin vom Hofe verbannt, doch bei seinen alten Beziehungen wird er früher oder später wieder auflaufen. Der Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg an der Seite Rußlands löste beide Offiziere schon einige Wochen vor dem Ereignis in die Öffentlichkeit drängen. Der Krieg wurde zunächst des Verbandes entschieden werden, doch wird die Hauptleidtragende in diesem Krieg Frankreich sein, das für England verblutet, und England ist das Land, gegen das Rußlands den nächsten Krieg zu führen haben wird.

## Politische Rundschau Deutsches Reich

Vohmann und König beim Kaiser.

Der Kaiser empfing am Montag im Großen Hauptquartier den Gründer und Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Deutschen Gasanrede, Direktor Vohmann-Bremen und Kapitän König des Deutschen Lloyd-Verkehrs, und sprach den Herren seine große Freude und Anerkennung aus. Direktor Vohmann und Kapitän König sind zur Zeit gezogen worden.

### Sanitätshunde.

Der Weltkrieg hat neben so vielen anderen Neuerungen dem Menschen neben dem Pferde noch ein neues Tier zur Seite gestellt, dem Hund, der aber nicht selten voll vernichtet und zerstört, sondern dazu angeleitet wird, Menschenleben zu retten, die ohne seine Hilfe unweigerlich verloren gehen müßten. Man hat zwar schon in früheren Kriegen schlüsserliche Verträge mit Sanitätshunden gemacht, doch genügt diese nicht, um die nötigen Erfahrungen zu sammeln, die die Einführung dieser Hunde in großem Maßstabe gerechtfertigt hätten. 1870/71 hatte man sogenannte Kriegshunde, nach dem Vorbilde der etwas laienhaften Veterinäre, auf dem St. Gotthard. Diese kennzeichnete man aber so wenig, daß man zunächst von weiteren Verträgen abgesehen wurde. Trotzdem wurde im Jahre 1893 der Deutsche Verein für Sanitätshunde gegründet, der den Gedanken in veränderter Form aufnahm und durch die tatkräftige Unterstützung und Förderung des Großherzogs Friedrich August von Oldenburg, der im Jahre 1902 die Schutzherzherrschaft über den Verein übernommen hatte, überraschende Erfolge erzielte. Die erste wirkliche kriegerische Tätigkeit entfalteten drei Hunde des Vereins im Jahre 1904 im russisch-japanischen Kriege, wo sie in der Landwehr recht gute Dienste leisteten. Nachrückkommandos der Sanitätshunde, die man mit diesen drei Hunden gemacht hatte, nicht nachgehend sein. So war es nicht weiter verwunderlich, daß sich die Heeresverwaltung zu Beginn des Krieges der Sanitätshunde gegenüber abwartend verhielt. Zunächst war das Gardekorps das einzige, das mit acht Hunden ins Feld rückte, aber der eben genannte Verein war so fest davon überzeugt, daß er durch seine rührige Werbetätigkeit sehr bald nach Ausbruch des Krieges 200 freiwillige Führer und 1000 Hunde, meistens der Schäferhundrasse angehörend, zusammenbrachte. Er hat sich nicht verreckt, denn schon Anfang September wurden 12 vereidigte Kompanien mit Sanitätshunden versehen und bald vereinigen sich die übrigen deutschen Heeresverwaltungen die nötige Anzahl Hunde. Ende 1915 waren schon 1400 Hunde in Tätigkeit, jetzt mügen es mehrere Tausend sein, die mehr als 10000 Vermundete gerettet haben, die ohne sie auf dem Schlachtfeld wegen ihrer verletzten Lage nicht gefunden worden wären. Als man noch nicht die nötigen Erfahrungen gesammelt hatte, wandte man drei Arten der Abstrichung an: das Verbellern, das Verweisen mit Gegenstand, das Verweisen ohne Gegenstand. Das Verbellern hatte den großen Nachteil, daß die Aufmerksamkeit des Feindes auf die Stelle gerichtet wurde, wo der Vermundete lag, und dadurch wurden die herbeizurückgeführten Sanitätshunden in Gefahr gebracht. Das Verweisen mit Gegenstand bestand darin, daß der Hund irgend einen Gegenstand aus der Nähe des Vermundeten, einen Zweig oder einen Grasbüschel, oder auch einen solchen, den er dem Vermundeten selbst abnahm, seinem Führer überbrachte. Diesen Gegenstand nahm er aber auf dem Rückweg sehr leicht verlieren, und denn lag die Gefahr nahe, daß Vermundete, die die Abstrichung der Hunde nicht kannten, bei seinem Verbellern, ihnen irgend einen Gegenstand abzunehmen, nach ihnen schlugen und sie für jede weitere Tätigkeit unbrauchbar machten. Das Verweisen ohne Gegenstand barg die Möglichkeit in sich, daß der Hund, dem das Schicksal schicksalhaft zu langweilig wurde, zu seinem Führer zurückkehrt, so hat, als er etwas zu tun haben hätte, und daß dann, während der Zeit bei der fruchtlosen Nachsuche verloren ging. Man mußte also nach einer Art Abstrichung suchen, die die Nachteile der bisherigen vermied. Außerdem mußte sie aber für Führer und Hunde leicht faßlich sein, denn im Frieden hätte man nur mit vorräthigem Material gearbeitet, was Führer und auch Hunde anbot. Der hierin große geistige Bedarf des Krieges mußte aber die Krankenenträger zum Führer und auch weniger bedachte Hunde zu Sanitätshunden machen. Sehr bald war auch eine eben so praktische wie einfache Art gefunden worden, nämlich dem Hunde unentgeltlich einen lederen, hängerröhrenförmigen Gegenstand an das Halsband, bestehend in einem Vermundeten gefunden hat, nimmt er das Leder in den Gang und kehrt zu seinem Führer zurück, den er dann zu dem Hundort leitet. Jede Sanitätshundkompanie, deren jede Division eine hat, hat acht Hunde. Im Ausland und in den Karpaten, besonders in der Westfront haben die Hunde vorzüglich Dienste geleistet. Zur Ausbildung eilten sich in erster Linie der deutsche Schützenhund, dann der Weimarer, der Dobermann-Pinscher und in letzter Linie der Kirgise-Terrier. Die

mehr oder weniger gute Arbeit ist lediglich ein Verdienst des Führers; es geht nicht an, dem Hunde irgend etwas anderes als herrlichen Instinkt beizubringen. Die Mühe und Arbeit, die der Führer mit ihren Hunden haben, ist denn auch durch die Verleihung einer Anzahl Eisener Kreuze und Oberrheinischer Friedrich-August-Kreuzer anerkannt worden.

## Aus Stadt und Umgebung

Wäckerinnen

können im Bedarfsfalle Zubrotmarken für die Dauer von drei Wochen erhalten.

Zur Lebensmittelbestandaufnahme

ist zu beachten, daß die ungeschellten Formulare auch dann anszufüllen sind, wenn der Haushalt gar keine Vorräte der angeführten Art besitzt.

Der Höchstpreis für Speisefettstoffe

im Kleinhandel ist für die Zeit vom 1. bis 10. September auf 7/4 für den Zentner festgelegt.

Dieshöfe.

In der vergangenen Nacht wurde in der Schmidtschen Regel ein verbotenes Erzeubringen entlarvt. Im Verlaufe dieser Ermittlung in der Mittelstraße wurden nach Einflügen einer Scheibe drei Brumming-Fischchen entwendet. In beiden Fällen sind die Täter noch unbekannt.

Richtigerwermendungsstäbige Herde

kommen am Montag in den Stallungen der Landwirte, die in der Halle zur Verfertigung. Verlaß die Befestigung.

Entlassung kriegsunbrauchbarer Mannschaften.

Nachdem der Reichstag im April d. J. einen Antrag angenommen hat, demzufolge die Entlassung kriegsunbrauchbarer Mannschaften fällig beschleunigt werden soll, hat nunmehr das Armeeverordnungsblatt folgenden Erlaß veröffentlicht:

Mannschaften, deren Kriegsunbrauchbarkeit mit oder ohne Verurteilung feststeht, sind nicht länger als unbedingt erforderlich im Dienst zurückzuhalten und mittels eines beschleunigten Verfahrens seitens der stellvertretenden Generalkommandos zu entlassen. Zur Vermeidung von Verzögerungen der Entlassung ist es geboten, daß sämtliche beteiligten Dienststellen so frühzeitig wie möglich alle Unterlagen beschaffen, die für die Beurteilung der Kriegsunbrauchbarkeit und der etwaigen Verurteilung des Mannes erforderlich sind. Diese Unterlagen sind umgehend dem zuständigen Ersatztruppenteil zuzugleichen, der ebenfalls für die rechtzeitige Beschaffung aller für die Beurteilung der Kriegsunbrauchbarkeit im Bedacht kommenden Unterlagen Sorge tragen muß. Die verbliebenen Unterlagen sind nicht ohne Zögern des Militärpapiers verpaget werden. In diesem Falle ist den zu Entlassenden ein vorläufiger Ausweis zu erteilen der später durch den Militärpaß zu ersetzen ist.

Diese Verordnung ist sehr zu begrüßen, wird dadurch ermöglicht, daß in jeder Zeit besonders wertvolle Arbeitskräfte schneller als bisher unter dem Schutz des Heeres wieder nutzbar gemacht wird. Es sind des öfteren Klagen über die Verzögerung der Entlassung zugegangen. Betroffene können sich also künftig bei Schwierigkeiten auf diesen Erlaß berufen.

## Aus Provinz und Reich

Massenplünderung eines Einbrechers.

Höchstl. 20. August. Dieser Tage fand in einem kleinen Weiler von einem Einbrecher 20 junge Säuglinge, 2 Enten und ein Kalb abgeplündert und das Vieh gefesselt worden. Für Ermittlung des Täters sind 50 M. Belohnung ausgesetzt.

Abbruchwisch im Güterwagen.

Stendal, 20. August. Ein kriegsgefangener Franzose, der vom Verdammten von Mühlstein in der Eisenmühlstraße beschliffen war, verreckte sich in einem Güterwagen, der nach Dänemark bestimmt war. Beim Durchfahren der schon abgerollten Wagen wurde der Ausreißer mit 10 Pfund Brot und 8 Stücken Kaffee versorgt.

Feindliche Künstler.

Jena, 20. August. Die Universitätsbehörde hat das Geschick ihres Ehrenotobros, des französischen Bildhauers Rodin, die Minerva, die im Portal des neuen Hoftheatersgebäudes angebracht war, jetzt einzeln in lassen, weil der Franzose eine Kumpelung unterzeichnet hat, die in Sachen der Kunst gegen Deutschland gerichtet war. Wie wir feinerzeit meldeten, wurde bereits ein Bild von Rodin er als ähnlichen Gründen in der Universität der Beschäftigung entzogen.

Hoffmann v. Fallersleben an König.

Bremen, 20. August. Der Zufall wollte es, daß fast genau am Tage der Ankunft des Handels- und Postgesetzes „Deutschland“ gerade 70 Jahre vergangen waren seit dem Tage, an welchem Hoffmann v. Fallersleben das Ged. „Deutschland“ geschrieben hat. Von der Familie des Dichters, Verwandten, Freunden und Verehrern ging Kapitän König folgendes Telegramm aus Högter zu: „Hnen und den tüchtigen Mann des Handelsunternehmens „Deutschland“ senden die am heutigen 70. Geburtstag des Heden „Deutschland“ Deutschland über alles“ auf der Insel Helgoland gedichtet hatte. Von der Familie des Dichters, Verwandten, Freunden und Verehrern.“

## Handel — Verkehr — Volkswirtschaft

Zahlungsverbot und Vermögensschutz gegen Rumänien. Durch eine Bekanntmachung des Reichsanwalzers vom Dienstag sind das gegen die feindlichen Staaten erlassene Zahlungsverbot sowie die Vorschriften über die Sperre des feindlichen Vermögens auf Rumänien für anwendbar erklärt.

## Wettervorhersage

Donnerstag, den 21. August: Ziemlich warm, frischweife Regenfälle.

## Rekte Depeschen

U-Boot-Diente.

Christiania, 20. August. Der norwegische Dampfer „Svalden“, 2208 Brutto-tonnen groß, 1891 erbaut und

mit 107000 Kronen in norwegischen Kriegsvorräten, in mit 100000 Kronen nach Westfalen im Winter am 21. August gelandete. Der Bremer Wecker erzählt, daß die Mannschaft in Doulos gelandet ist. „Svalden“ nimmt an, der wertvolle Dampfer sei von einem Taubboot versenkt worden. Das gleiche Schiff meldet aus Helsing, das 20. August eines englischen Aeroplans sei am 28. August bei Strogenen gefunden worden. Der Apparat wäre vollkommen zerbrochen gewesen.

## Uauhaftige vergebliche Antikime im Westen.

Großes Hauptquartier, 30. August.

Westlicher Kriegshauptquartier.

Im Sommergebiet kamen unter beiderseits andauernd bedeutendem artilleristischen Angriff feindliche Unternehmungen am Tage in ansehnlicher Wirkung. Der Feind hat die Entladung, Abends und nachts erfolglos harte Angriffe aus der Linie Dillers-Pojieres u. zwischen Guillemont u. Maurepas, während anstehend bis zur Sonne und über diese hinaus bis zur Gegen von Chilly der Sturmbrücke gegen auch nachts in einem großen niedergehalten wurde. Unser Stellung sind verlor behauptet. Südlich von Dillers-Pojieres haben unsere tapferen Truppen in schwerem Nahkampf die einzelnen Punkten eingebringenden englischen Abteilungen wieder gewonnen.

Rechts der Waas sind erneut, durch heftiges Feuer vorbereitete französische Angriffe bei Fleurbaux gegen unsere Stellung ausgeführt worden und dem Ergebnis wurde abermals zusammengebrochen. Südlich von Fleurbaux wurde der Feind durch Gegenstoß zurückgeschlagen.

Südlich des Ancrebaes und westlich von Mülhausen wurde je ein feindliches Flugzeug außer Gefecht gefügt. Unser Stellung sind durch Bombardement während der Nacht heruntergelassen, ein weiteres mußte bei Sogecourt innerhalb unserer Linie landen.

Schlüder Kriegshauptquartier.

Nördlich der Karpatischen keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Deutsche Truppen haben den Berg Anuf (nordwestlich von Zabe) ergriffen.

Valkans-Kriegshauptquartier.

Die Lage ist im allgemeinen unerändert.

Dritte Heeresleitung.

Neue türkische Erfolge am Kaukasus.

Konstantinopel, 20. August. Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront hat unser rechter Flügel seine Divisionen aus einem erfolglos zurückgeführt. Spätere einer Bewegung gegen die Halbinsel Kars, die feindlichen Streitkräfte wurde dieser in aufgelöster Flucht nach verlassenen Stellungen hin zerstreut. Im Zentrum und auf dem linken Flügel kein wichtiger Vorgang außer unbedeutenden Überfällen von Hüben und Dräben. Patronenangelegenheiten, die für uns günstig verlaufen, Feuerwechsel und örtlichen Geschehen ohne Bedeutung.

Von fünf feindlichen Flugzeugen, die in der Umgebung von Goga von einem Flugzeugunterstützung aufgeflogen waren und Bomben warfen, mußte eines niedergeht und wurde mit seinem Führer erbeutet. Zwei feindliche Flugzeuge, die am demselben Tag in der Nähe von Goga abgefangen wurden, wurden durch unser Feuer zur Flucht gezwungen.

Unruhen in Griechenland.

Athen, 20. August. Wie die „Post. Hag.“ aus London erklärt, belagen dort eingelaufene, von der Zensur verbotene Meldungen französischer Berichterstatter aus Athen, daß sie wegen der Ankunft von Italienern in Griechenland Unruhen erwarten, die sich im Heere selbst schon durch eine heftige Bewegung der Italiener zu verbreiten, äußere die griechischen Soldaten werden nachdrücklich nicht stattfinden.

Die Stimmung in Schweden.

Stockholm, 20. August. Der Korrespondent der „Post. Hag.“ teilt Berlin mit, daß die letzten Kriegsergebnisse für nicht politisch oder militärisches Ereignis seien in den weitesten Kreisen derartiger Einbruch gemacht, als die gestern mittag bekannt gewordene rumanische Kriegserklärung an Dakerre. Die Vertrauensleute der Zeitung wurden aus den Händen der Verkäufer gerissen und von den Lesern gleich auf der Straße ergriffen. Die Kriegsberichte verließen gleichfalls unter dem Schloß der Kriegserklärung, und die kurze halbe Saluten von 5 bis 10 v. h. zu verzeichnen. Die rumanische Kriegserklärung hat dazu beigetragen, nicht nur unsere schwedischen Freunde in ihren Sympathien zu uns zu bekräftigen, sondern auch manchen der bisherigen Entente-Freunde zu den Feindern zu machen. Die Stimmung ist beständig. In dieser Sonntagspredigt sich die Meinungsblätter aus.

Zu Hindenburgs Verurteilung.

Berlin, 20. August. Die „Post. Hag.“ schreibt: Auf General v. Falkenhayn's Bedeutung während des letzten Krieges ist ein politisches oder militärisches Ereignis, das die Entente in der Welt bekannt gewordene rumanische Kriegserklärung an Dakerre. Die Vertrauensleute der Zeitung wurden aus den Händen der Verkäufer gerissen und von den Lesern gleich auf der Straße ergriffen. Die Kriegsberichte verließen gleichfalls unter dem Schloß der Kriegserklärung, und die kurze halbe Saluten von 5 bis 10 v. h. zu verzeichnen. Die rumanische Kriegserklärung hat dazu beigetragen, nicht nur unsere schwedischen Freunde in ihren Sympathien zu uns zu bekräftigen, sondern auch manchen der bisherigen Entente-Freunde zu den Feindern zu machen. Die Stimmung ist beständig. In dieser Sonntagspredigt sich die Meinungsblätter aus.

Der preussische Heere hat man von jeder die größte Vereinfachung aller Formen angestrebt. Die Einführung des Feldmarschalls v. Hindenburg bedeutet eine solche Vereinfachung. Es wird in Zukunft nicht mehr Feldmarschall sein, sondern nur Reichsmarschall. Die Befehlshaber aller deutschen Armeen wird der Feldmarschall künftig in seiner Person vereinigen. Sein Name allein bedeutet Autorität. An seinen Worten und an seinen Befehlen wird niemand zu kritisieren wagen. Allein das ist ein Gewinn, nicht etwa, daß vorher kritisiert wurde, aber die Ziele, die der Feldmarschall verfolgte, gab es bisher noch gar nicht. Sie ist eigentlich etwas ganz Neues, und darum kann auch in dem jetzigen Wechsel niemals eine Kritik an der Tätigkeit eines der bisherigen Inhaber geübt werden. Die Verdienste derselben sind auch zu hoch und haben zu sehr, als daß sich je eine Kritik herauswagen würde. Der Sturm unserer Feinde droht aber, wie nie zuvor, von allen Seiten. Darum wird die Zusammenfassung aller Kommandos in eine Person, die nur dem höchsten Kriegsrath allein verantwortlich ist, von allen Seiten freudig und mit Begeisterung begrüßt werden, und niemand war fähig zu dieser Stellung gerufen, aber der Mann, der das Vertrauen aller Deutschen und ihrer Verbündeten in so hohem Maße tröstet, wie der Feldmarschall v. Hindenburg.

Die heutige Nummer umfist 8 Seiten.



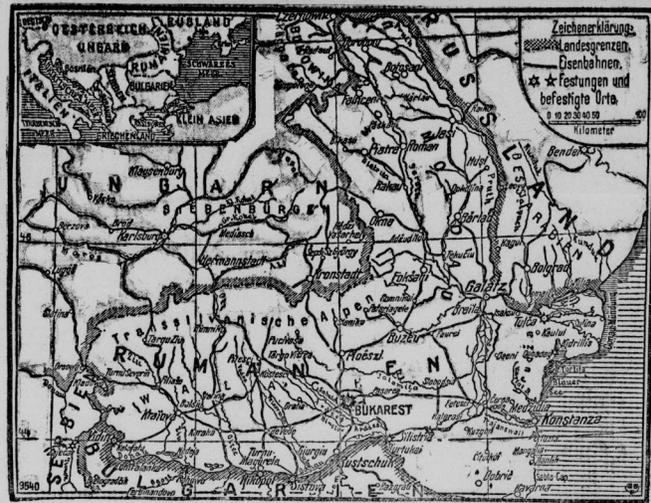
Wie die Franzosen den Luftkrieg gegen England führen würden.

In der Zeit vor Ausbruch der Entente Cordata hat sich die französische Literatur lebhaft mit dem Gedanken eines krieges Frankreichs gegen England beschäftigt...

Meine Erwähnung wird die Armeen, Kanonen, Geschütze und Kriegsmaschinen unnötig erscheinen lassen. Es handelt sich ganz einfach nur darum, mit Bomben zwei oder drei Anstaltens zu beschießen...

Die Zeit ist vorüber, wo man sich um den Name und um den Ruhm eines Mannes willen bekämpfte. Jetzt heißt es entweder im Frieden leben oder sich bis zum letzten Mann ausrotten...

Man sieht, der französische Verfasser verlor keine Arbeit gegen England! Sentimentale Reden werden als unweiblich zurückgewiesen und brutale rassistische Verleumdungen sind ein wenig beliebter...



Karte zum Königreich Rumänien.

Das Königreich Rumänien, an dem unteren Lauf der Donau gelegen, setzt sich aus der Walachei und Moldau, den sogenannten Donaufürstentümern auf dem linken Donauufer und der Dobrußa auf dem rechten Donauufer zusammen...

Rumänisch-österreichische Grenzlande.

Eine Neueröffnung zu dem Balkankrieg. Die neuesten Worte des Weltkrieges. Die rumänisch-österreichisch-ungarischen Verhältnisse werden zwecks möglicher künftiger Umarmungen, ruft mich die Erinnerung an den Versuch des demnächstigen Kriegsausbruches...

sehen der Fahrtrinne und dem Masten der Felsbank eine ca. zwei bis drei Kilometer lange Mauer. Zwischen ihr und dem fernsten Ufer rasi die Donau in 1 1/2 Saalebreite durch. Vier Kanaltore können je ca. 2-3 Schiffe auf und abwärts und per Ton geleiten...

Dies nun rumänisch-ungarischen Krieg im Süden. Im Norden Rumänens, wo es sich mit Ungarn auseinandersetzen muß, ist es von untern Bundesgenossen durch die zu über 2 1/2 Tausend Meter ragenden Transilvanischen Alpen besetzt...

Sylvias Chauffeur.

Noman von Louis Tracy. (Abdruck verboten.)

„Wenn Ihr...“ hätte, würde ich mich ja in der Tat nicht schämen blamiert haben,“ wandte er sich an Sylvia. „Aber ich hoffe, Ihre Großmutter wird mit mir armen Nichten nicht allzu streng ins Gericht gehen.“

„Sylvia erwartete in einem bedächtigen Schweigen, so daß die Baronin es für notwendig hielt, eine verdoppelte Freundlichkeit gegen ihren in die Enge getriebenen Schützling an den Tag zu legen.“

„Ich dachte, daß wir mit all diesen Erörterungen die Situation nicht weiter befrieren,“ fiel der Vicomte ein. „Ich danke Ihnen aufrichtig für Ihre freundliche Sorge um mich, gnädige Frau, und ich gebe Ihnen zu Ihrer Vergebung das Versprechen, daß ich mich Ihrer Gefahr auslöse und hier auf die Rückkehr meines Chauffeurs warten werde.“

Das ging natürlich auf Sylvia, und ihre Gutherzigkeit empfand es als einen Vorwurf, der nicht ganz unordentlich war. Der Franzose fing an, ihr leib zu tun, und sie wurde nachdenklich.

„Was es denn gar keinen besseren Ausweg?“ fragte sie hastig, denn sie sah, daß der angebliche Bestenholz bereits die Hand am Hebel hatte.

„Er drehte sich nach ihr um, da die Frage direkt an ihn gerichtet worden war.“

„Einen Ausweg — zu welchem Ziel, Miß Penbleton?“

„Am meinen Freund aus dieser Schwierigkeit zu befreien.“

„Wenn Herr de Marigny es vorzieht, kann er ja natürlich auch mit uns fahren und seinen Wagen über Nacht hier stehen lassen. Es ist immerhin nicht ganz unmöglich, daß er ihn morgen noch an derselben Stelle vorfinden würde.“

„Was meinen Sie dazu, Herr Vicomte?“

„Ich meine, daß es einfach eine lächerliche Zumutung ist, meinen Wagen im Stiche zu lassen. Ich bitte die Herrschaften vielmehr, sich meinerwegen nicht im mindesten zu beunruhigen.“

„Doch es sei bei der Schmalheit und der elenden Beschaffenheit des Weges eine außerordentlich schwierige Aufgabe war, mit dem Auto zu wenden, löste Hoiningen sie doch mit beinahe spielender Leichtigkeit.“

„X L 400“, wiederholte er bei sich selbst, um sie in seinem Gedächtnis zu bewahren. „Ich muß unbedingt herausfinden, wer der Eigentümer und wer dieser sonderbare Chauffeur ist. Niedberg oder Schmidt werden schon ein Mittel finden, es festzustellen.“

Das „alte Weib“, mit welcher befehligerischen Begeisterung er in seines Herzogs Stille die würdige Baronin von Niedberg betrat, dachte im nämlichen Augenblick

genau dasselbe wie er. Und ihr erfindender Geist wälzte bereits die verwegentesten Pläne, wie das ersehnte Ziel am schnellsten und sichersten zu erreichen sein möge.

„Es ist fürwahr ein ereignisreicher Tag gewesen, den wir nun bald hinter uns haben werden. Und ein sehr ermutigendes dazu, denn ich glaube, wir haben alles in allem nicht weniger als zwölf Stunden im Wagen zugebracht.“

Sylvia, die beim Klang der durchdringenden Stimme wie aus träumerischem Nachdenken aufgewacht war, fragte statt der Erwidrerung:

„Wie, in aller Welt, hat Bestenholz entdeckt, daß wir auf den falschen Weg geraten waren? Nach allem, was ich jetzt weiß, erscheint es mir fast wie ein Wunder.“

„Oh — es ging ziemlich einfach zu. Wir waren in einem sehr schmalen, ziemlich mit Seilbrom abgesehnen — in einem lebensgefährlich schmalen Tempo, wie ich Ihnen mit gutem Gewissen versichern kann, liebe Sylvia! Ich erwartete in jedem Augenblick, daß der Wagen und wir zu tausend Trümmern zerlegt werden würden.“

„Hielten Sie sich denn noch so lange in Seilbrom auf? Wenn Bestenholz, wie Sie sagen, ein so tapferes Tempo einschloß, wie ist es dann möglich, daß er nicht schon vor jener verhängnisvollen Wegbegrenzung eingekracht hat?“

(Fortsetzung folgt.)



... mit der Sache zu tun zu haben, gehend dann aber zu Karbalaure in das Gefängnis zu haben und gab eine absentive Erklärung für seine Tat dahin: er sei von zwei unbekannten Männern angegriffen worden, die ihn angriffen hätten, ob er bei B. bedienstet sei, und ihm dann hätten: B. müsse um die Gede gebracht werden. Diese Erklärung hat er später selbst für unwahr erklärt, er konnte jedoch gegen alle öfterlichen Vorhaltungen des Vorstehenden, Landgerichtsdirektors Ostke, keinerlei Gründe für seine Tat angeben. Nach dem Gutachten des Gerichtsarztes Dr. Richter Bränkel kommen in dem Alter des Angeklagten solche Taten ungewöhnlichen Grades vor, der Strafe sei eine gewisse vererbliche Abnormität. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis und beschloß, ihn unter der Vormauung dauernd guter Führung der Begnadigung zu empfehlen.

**Wer verlor das Ost?**

Berlin, 20. August. Die Ergebnisse der Verhandlungen der Abteilungen auf der Landtrabe weisen meist eine bedauerliche Steigerung gegen das Vorjahr auf. Ganz besonders ist die Abnahme von den Wästern hervorzuheben, die sich zu märchenhaften Anschlägen entwickelten. Während sonst die Feldmark Altdorf im Verkaufsstermin 100 M brachte, erreichte sie diesmal über 1000 M. Die Feldmark Patz erzielte sogar ein Gebot von 2700 M und für die Acker der Stadt Mienitz, die sonst 400-500 M einbrachten, wurden über 200 M geboten. Im Gegensatz hierzu steht das Vorzeichen der Volkseigenen Verwaltung in Krossen a. S. Die einen Preis von 30 Pfa. für das Pfund Pflanzen als Wästerepreis ansetzt und unmaßstäblich solche Vorarbeiten zur Anzeige bringt.

**Ein Uhrmacher als Regimentstrotzen.**

Stuttgart, 20. August. Der in Schwemlingen lebende Uhrmacher Jandl, der fast alle Instrumente beherrschte und oftmals bereitwillig bei fränkischer Verbindung irgend eines unglücklichsten eintrats, wurde zum dritten des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 126 ernannt.

Die ersten zwei Millionen für die fünfte Kriegsanleihe. Offen, 20. August. Die nächste Sparkasse in Offenbach wird auf die kommende fünfte Kriegsanleihe für sich und ihre Erwerber einen Betrag von 10 Millionen Mark zeichnen.

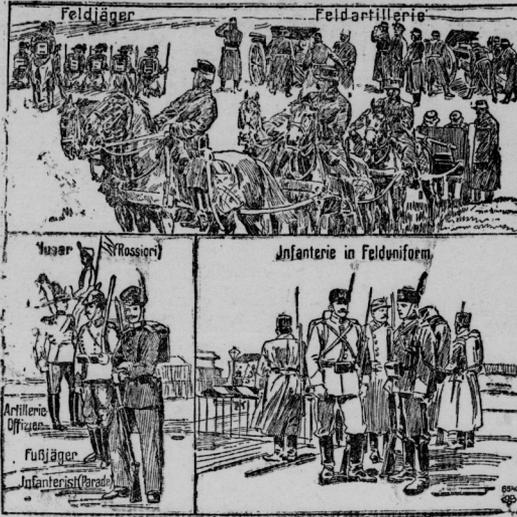
**Vom Auslande**

**Das Elend in italienischen Erdbebengebiet.**

Der Demutierte Facchinetti von Rimini entwirft in einem Antrag zur Sammlung von Liebesgaben für die vom Erdbeben betroffene Bevölkerung ein furchtbares Bild von dem Schicksal des Erdbebens und der entsetzlichen Lage der Einwohner von Rimini und der 17 Gemeinden des Bezirks. Die Stadt Rimini, die 53000 Einwohner zählt, ist zu 5/6 zerstört und zerstört, und die andere Hälfte ist unbewohnbar geworden. In den anderen Ortschaften ist es teilweise noch schlimmer; die Bevölkerung kämpft im Freien und leidet entsetzliche Not. Es aus Rom und Bologna eingetroffenen Feuerwehren sind damit beschäftigt, die nicht eingestürzten Kirchen und Türme zu rekonstruieren. Die private Hilfe müßte schleunig eingreifen, um wenigstens der äußersten Not zu wehren und Vorbeuge zu treffen, bevor der Winter kommt.

**Ungehörige Nachrichten über den Panamakanal.**

Die amerikanische Central News meldet, daß in letzter Zeit wieder ungehörige Berichte über den Panamakanal eingegangen sind. Nachsahende amerikanische Ingenieure befürchten, daß es kaum eine Methode gebe, den Kanal dauernd vor den Erdbeben zu schützen. Es bestehen Pläne, um durch riesige Dammvorarbeiten das ganze Nachbebenland zu sichern, die nicht eingestürzten Kirchen und Türme zu rekonstruieren. Das wird aber ein 200 Millionen Dollar kosten. Nach anderen Plänen sollen tiefe Schächte unter die Erde geföhrt und diese mit Zement ausgefüllt werden. Inzwischen ist der Zustand recht unbefriedigend geworden. Die hohen Kosten haben den recht mangelhaften Einfluß gegenüber. Der Gesamtetat der Vereinigten Staaten betrug 375 Millionen Dollar, aber im Anlauf 1916 waren schon 400 Millionen daraus geworden und der Bau dürfte sich schließlich auf 450 Millionen Dollar stellen.



**Rumänisches Militär.**

Unabhängig der Kriegserklärung Rumäniens an Oesterreich-Ungarn bringen wir einige interessante Mitteilungen der rumänischen Armee. Die Kriegsstärke dieser Armee wird auf ungefähr 450,000 Mann geschätzt.

**Bunte Zeitung**

**Amerikanische Bemerkungen zum Kriege.**

Man sage nicht, daß die Engländer erfolglos kämpften: jedenfalls haben die Engländer erfolgreich (Springfield's Republik) die Engländer haben bei West-Point trotz allem einen Erfolg erzielt. Sie haben nämlich ihre Generale verloren. (New York World). — Ford hat erklärt, daß er mit der Veröffentlichung seines Friedensplanes noch ein Jahr warten wolle. Vermutlich hat er gehört, daß der Krieg so lange dauern würde. Er glaubt in diesem Fall einen Beobachter, der sich weigert, um bloßen zu bleiben, als der Wind aus einer anderen Richtung kommt. (Tampa Tribune). — Wenn jeder Kriegsteilnehmer sich vor Beginn des Krieges zur Zahlung seiner Kriegskosten hätte verpflichten müssen, wäre es ohne Zweifel überhaupt niemals zum Kriege gekommen. (Wall Street Journal).

**Gerichtszeitung**

**Berworfene Verurteilung.**

Dalle, 30. August. Gegen einen schwachen Indizienbeweis richtete sich die Verurteilung des Albert Winter, der vom hiesigen Landrichter wegen verurteilten schweren Diebstahls zu 1 Jahr 3 Monaten verurteilt worden ist. Der Angeklagte ist schon häufig vorherbestraft Mensch, hatte sich in der Nacht mit einem Nachschlüssel Eingang in ein Haus verhascht, um hier einen Diebstahl auszuführen. Als er in ein Zimmer trat, in dem eine größere Menge Geld lag, ließ er von seinem Vorhaben ab und ging wieder von dannen. Der Angeklagte hatte zwar bestritten, der in Frage kommende, ungeliebte Gast gewesen zu sein, da er an diesem Abend in der Verberge in Merseburg gewesen sei, auch hat die als Zeugin vernommene Annehmelte nicht behauptet können, ihn bestimmt wieder zu erkennen, dennoch hat das Gericht ihn für schuldig befunden und seinen Antrag zur Verurteilung des Herbergsbauers in Merseburg abgelehnt. In seiner Verurteilung beschwerte sich nun der Angeklagte.

stange darüber, durch die Nichtvernehmung des Herbergsbauers in seiner Verteidigung in unzulässiger Weise beschränkt worden zu sein. Das Reichsgericht verwarf indessen die Berufung als unbegründet, da der Vorbestrafte das, was dieser Zeuge hätte betunden können, als wahr unterstellt habe und der Angeklagte bei der geringen Entfernung von Merseburg nach Halle, auch wenn er abends noch in Merseburg gewesen sein sollte, doch in der Nacht in Halle den Einbruch verübt haben kann.

**Ohne Fahrfein.**

Mausfeld, 28. August. Die ledige Therese Wallin aus Weimab fuhr am 27. Mai mit der elektrischen Bahn von Klostermansfeld nach Weimab und wurde vom Kontrollleur ohne Fahrfein betroffen. Die den Wagen bedienende Schaffnerin hatte mehrmals gefragt, ob noch jemand ohne Fahrfein sei, worauf sich die Angeklagte nicht gemeldet hatte. Sie wurde wegen Betruges zu vier Tagen Gefängnis verurteilt.

**Handel — Verkehr — Volkswirtschaft**

**Abfahrtsort für Petroleum.**

Anteil wird mitgeteilt: Durch eine Befestigungung des Reichsanwalters vom 28. August ist der Absatz von Petroleum zu den Abfahrtsorten, sowohl an Wiederverkäufer wie an die Verbraucher erheblich.

Dalle, 30. August. Der Reichsminister der Eisenwerke Kattun-Manufaktur Aktiengesellschaft beschloß, der auf den 28. September einzuberufenden Generalversammlung bei reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent gegen 3 Prozent im Vorjahre vorzuschlagen.

**Sturm und Hagel in Südrussland.**

Saut Matin in Südrussland wiederum von heftigen Stürmen und Hagelstößen heimgesucht worden. In Verkeburg wurde der vor der Einbringung stehende Raab von die Mais- und Weizenerte zerstört. Auch im Bezirk Bergeaer soll der Schaden sehr beträchtlich sein.

**Viehbestandserhebung am 1. September 1916.**

Auf Grund der §§ 1 und 2 der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (R.-G.-Bl. S. 54) und der Anordnung des Herrn Landrats vom 1. August 1916 hat am Freitag, den 1. September 1916 eine Viehbestandserhebung stattgefunden.

Für den Bezirk der Stadt Merseburg wird folgendes angeordnet:

1. Jeder Besitzer oder Verwalter eines Gehöftes oder Anwesens, einer Stallung, Weide oder Loppes hat für seinen Bezirk bestimmten Stallung die in der dem Aufnahmetage vorhergehenden Nacht vorhandenen Bestände an Rindern, Schweinen und Schafen anzugeben.
2. Es sind gesondert anzugeben:
  - a) bei Rindvieh:
    1. Küber, unter 3 Monate alt,
    2. Jungküber, 3 Monate bis noch nicht 2 Jahre alt,
    3. Kühen, Stiere und Oesen von 2 Jahren und älter,
    4. Kühe (auch Kühen und Kalbinnen) von 2 Jahren und älter und die Gesamtsumme.
  - b) bei Schweinen:
    1. Ferkel unter 8 Wochen,
    2. Schweine von 8 Wochen bis noch nicht 1/2 Jahr,
    3. Sauen von 1/2 Jahr bis noch nicht 1 Jahr alt,
    4. Schweine von 1 Jahr und älter

Bei Schafen ist nur die Gesamtsumme einschließlich der Lämmer anzugeben.

Die Anzeigepflicht für die in der Nacht vor dem Aufnahmetage auf dem Transport befindlichen Tiere, liegt deren Begleiter ob. Sie sind in dem Gemeindebezirk des Entladestortes anzumelden. Wird diese aufnahmepflicht nicht erfüllt, so hat die Anmeldung unmittelbar nach dem Anknüpfen am Entladestort zu erfolgen.

Die Viehhalter werden besonders darauf hingewiesen, daß die Nichterfüllung der Anzeigepflicht ebenso wie die fahrlässige oder wissenschaftliche Erhaltung unrichtiger Anzeigen nach § 5 der Bundesratsverordnung vom 2. Februar 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M bestraft werden kann.

Merseburg, den 22. August 1916. Der Magistrat.

**Amliche Anzeigen.**

**Bekanntmachung.**

Unter Bezugnahme auf meine Anordnung über die Verteilung von Reich und Reichswaren auf die Verbraucher werden der Güterbesitzer, der die Gemeinde Benningen und der Verwaltungsverwaltung aus hinsichtlich der Fortsetzung der Verwaltungsverwaltung Merseburg-Stadt angeht.

Merseburg, den 28. August 1916. Der Königl. Landrat. Dr. v. Wilmsdorf.

**Bekanntmachung.**

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung im Kreisblatt Nr. 159 — 3. Nr. 3922 K. G. — welche ich besonders darauf hin, daß jeder Bauabteilungsmitglied zur Ausübung des durch die Ortsbehörde auszuführenden Angelegenheiten verpflichtet ist, auch wenn er keine der besagten Sachen am 1. September in Gewahrsam hat. In letzterem Falle ist der Antragsteller als delinquent anzusehen und unter Umständen an die zuständige Ortsbehörde einzureichen.

Nach made noch auf die Strafbemerkung vom 13. August bekannt machen besonders aufmerksamen. Merseburg, den 28. August 1916. Der Königl. Landrat. Dr. v. Wilmsdorf.

**Bekanntmachung.**

An Wiedereinsteiner können im Falle eines Bedürfnisses Zulassungsarbeiten für die Dauer von 8 Wochen befristet werden. Diesbezügliche Anträge sind an die zuständige Ortsbehörde zu richten. Merseburg, den 25. August 1916. Der Königl. Landrat. Dr. v. Wilmsdorf.

**Bekanntmachung.**

An Wiedereinsteiner können im Falle eines Bedürfnisses Zulassungsarbeiten für die Dauer von 8 Wochen befristet werden. Diesbezügliche Anträge sind an die zuständige Ortsbehörde zu richten. Merseburg, den 25. August 1916. Der Königl. Landrat. Dr. v. Wilmsdorf.

**Bekanntmachung.**

Der Landrat Herr Ostke ist zum 1. Schöffen für die Gemeinde Großschöden auf die Dauer von 6 Jahren wiedergewählt und von mir bekräftigt worden.

Merseburg, den 28. August 1916. Der Königl. Landrat. Dr. v. Wilmsdorf.

**Bekanntmachung.**

Der Landrat Herr Ostke ist zum Gemeindevorsteher, der Landwirt Otto Peter zum 1. Schöffen, der Maurer Hermann Scharf zum 2. Schöffen und der Landwirt Louis Schödel zum 3. Schöffen für die Gemeinde Schöden auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und von mir bekräftigt worden.

Merseburg, den 28. August 1916. Der Königl. Landrat. Dr. v. Wilmsdorf.

**Bekanntmachung.**

Die Auszahlung der Kriegs-Unterstützungen erfolgt in nachfolgender Reihenfolge:

- Donnerstag, den 31. August 1916.
- Viten Nr. 1-300 8-0 Uhr vorm.
  - " " 301-700 10-11 "
  - " " 701-900 11-12 "
  - " " 901-1000 12-12 1/2 "
- Freitag, den 1. September 1916.
- Viten Nr. 1001-1800 8-0 Uhr vorm.
  - " " 1801-1900 9-10 "
  - " " 1901-2000 10-11 "
  - " " 2001-2100 11-12 "
  - " " 2101-2200 12-12 1/2 "

Merseburg, den 28. August 1916. Die Zahlstelle.

Wir haben gegen Vergütung veräußerte in Bismarck (siehe in Bismarck) Wohnungen nur gut eingetribert Herren an Allgemeine Deutsche Versicherungs-Gesellschaft a. G. Berlin W 50, Ausbacherstraße 32.

**Freundl. Wohnung Möbl. Zimmer**

in der Nähe der Kältebr. zum 1. Oktober gesucht. Offerten mit Preisangabe unter M. W. an die Handl. Nr. 1. B. Körditsdorff. Erwerb. dieses Blattes.

**Bekanntmachung.**

Auf Grund der §§ 1, 2 und 10 der Bekanntmachung über die Regelung der Höchstpreise vom 28. Oktober 1915 (S. G. Bl. S. 711) in Verbindung mit § 1 der Bekanntmachung über die Erhebung eines Preisoberhanges vom 22. Mai 1916 (S. G. Bl. S. 402) wird nach Anhörung der Preisprüfungsstelle für den Bezirk der Stadt Merseburg folgendes angeordnet:

Der Höchstpreis für Speisefarntoilette im Kleinhandel wird für die Zeit vom 1.—10. September 1916 auf 7,00 M für den Zentner festgesetzt.

Als Kleinhandel gilt der Verkauf an den Verbraucher, soweit er nicht Mengen von mehr als 10 Zentner zum Gegenstand hat.

Wer die vorstehend festgesetzten Höchstpreise überschreitet — Käufer sowohl wie Verkäufer — wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M bestraft. Außerdem kann die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt gemacht und neben der Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. September 1916 in Kraft. Merseburg, den 29. August 1916. Der Magistrat.

**Eine gutbezahlte Schlosserstelle**

sofort zu besetzen. H. F. Flemming, Flügel- und Pianomechanikfabrik, Leipzig-Leutzsch, Franz Flemmingsstrasse 4.

Über Vermeidung von Ölverlusten

Bei elektrischen landwirtschaftlichen Maschinen äußert sich R. Trödt in der Landw. Ztg. 'Beitrag' in folgender Weise: Bei den jetzigen teuren Ölpreisen ist es von ganz besonderer Wichtigkeit, den Ölverbrauch nach Möglichkeit einzuschränken. Die schnelllaufenden elektrischen Motoren verlangen an und für sich schon viel Schmieröl. Auch werden aber besonders beim Auswechseln von Bestandteilen, z. B. Lagern, Schmierlingen usw. häufig gewisse Punkte übersehen, die von großem Einfluss auf den Ölverbrauch sind. Sind die Schmierringe zu leicht oder zu klein, so nehmen sie das Öl mit und schleudern es gegen den Deckel, wo es trotz allerhand Abflächungen herausstritt und verfliehet. Der gleiche Fall tritt ein, wenn die Ringe in dem Pleißchnitt der Pleißschalen einen zu großen Spalt haben, oder wenn ihr Querschnitt zu spitz oder zu flach ist.

Wichtig verbleiben die Riemen. Das hierdurch hervorgerufene starke Schleudern des Öls in der Richtung der Welle bewirkt, daß das Öl in den Lagern an der Welle entlang läuft und austritt. Diesen Mangel wird man im allgemeinen durch entsprechende Behandlung der Riemen und gutes Ausrichten der Riemen Scheiben beheben können. Wenn möglich, sind die Riemen zu leimen.

Auch zu schnellles Riemen der Lager tritt häufig ein bedeutender Ölverlust ein. In vielen Maschinen liegen nämlich die Pleißringe sehr hoch und haben außerdem große Kammungen nach außen hin. Der hier eintreffende Staub macht ein häufiges Reinigen der Lager notwendig, das immer mit Ölverlust verbunden ist. Ein Abdecken des Pleißrings mittels aufgeschraubter Pleißstreifen mit Lederunterlage ist hier dringend anzuraten. Auch haben die Pleißschalen beim Pleißanbau ein bisweilen eine so kleine Öffnung; daß sie den Ölstand selbst dann noch nicht richtig anzeigen, wenn die Lager schon längst über das normale Maß gefüllt sind. Die Folge davon ist, daß das Öl überläuft. Unter allen Umständen ist dann ein möglichst bündiges Öl zu nehmen und mit Vorsicht zu füllen.

Selbstverständlich kann noch der Fall eintreten, daß das Öl zwischen den Pleißschalen und dem eigentlichen Pleißgehäuse austritt. Gewöhnlich genügt hier eine Verklebung mit Wachs. Meist ist dies nicht aus, so muß das ganze Lager ausgetauscht werden.

Die durch die schnelle Umdrehung verursachte Ventilation löst auf das Öl eine um zu höhere Saugwirkung aus, je mehr das Öl unter den Schmieringen umhergeschleudert und zerstäubt wird. Das in das Innere der Maschinen der Welle entlang gleitende Öl leert dann schnell die Pleißbehälter. Ist ein anderes Mittel nicht möglich, so lohnt man in die Lager kleine Böden, die die Saugwirkung fast vollständig aufheben.

Mit dem Ölsparen soll nun aber nicht gespart werden, daß man nun die Lager gerade so weit füllt, daß die Schmierlinge noch oben in das Öl tauchen. Dies wäre ganz falsch. Sind die Lager zu wenig gefüllt, so verlieren die Schmierlinge unter Umständen das Öl auf, so daß es in Schaumform an der Welle herausstritt.

Mit den Ölverlusten ist aber eine Beschädigung der Maschine selbst häufig verbunden. Einmal kann das Öl bis in die Pleißschalen selbst gelangen, oder aber es überzieht den Pleißring und ruft ein starkes Feuer der Pleißringe und somit Pleißstellen auf demselben hervor infolge des größeren Übergangswiderstandes zwischen ihm und den Pleißringen. Auf der Pleißscheibe wird ein Gleiten des Pleißrings eintreten.

Viehvergiftungen durch Mauerfalterpeter.

Im Wochenblatt des landw. Vereins in Bayern schreibt Dr. Feiler nachfolgendes: Für die letzten einigen Monaten bedeutend vermehrte Auffassung von Jungvieh wird in den überlieferten Mindererhaltungen jede freie Hand zum Anbinden der Käber besitzt. Mehr als in früheren Jahren werden in letzter Zeit plötzlich erkrankte Käber nachgeschlachtet. Viehhändler und Landfleischbesitzer finden nach der Entschärfung der Käber an den Eingeweiden keine Krankheitserscheinungen. Es wird dann einfach der landläufige Ausruf gebraucht, die Käber haben an 'Seersee' gelitten. Bei eingehender Untersuchung der nachgeschlachteten Tiere findet man jedoch am Eingang in den Vormagen hellrote, blutige Strieme auf der Schleimhaut. Es rührt diese Entzündungserkrankung von der Aufnahme des überaus giftigen Mauerfalterpeters her, den die jungen Tiere von dem schnell verputzten Stallmüllern abgewickelt. Die Tiere erkranken durch den Mangel an Stroh als Futter einerseits, den sie durch das süßlich schmeckende Strohmaterial zu füllen suchen. Der Salpeter bildet sich durch Zerlegung der tierischen Auswurfstoffe (Ammonia) unter dem Einfluß von warmer Luft, Feuchtigkeit und Stall-Gehalt der Mauer. Der leicht lösliche Mauerfalterpeter, der mit besonderer Gier aufgenommen wird, erzeugt schwere Magen- und Darm-entzündungen, wirkt als sehr starkes Blugift und erzeugt Herabminderungen. Die Viehhändler seien daher vor diesen leicht möglichen Verlusten der Käber und Jungvieh gewarnt und wollen zur Verhütung solcher Schäden die Mauerfalte, an denen die Tiere angebunden werden, mit Holzschindeln versehen oder mit einem Zementverputz. Wichtig ist es auch, den Tieren nach dem regelmäßigen Mahlen der Mauerfalte anzulegen, damit die Tiere weder herumschleudern noch Stallmist und Jauchebestandteile aufnehmen können, welche in dem empfindlichen Verdauungsapparat der jugendlichen Tiere sehr leicht erhebliche Verdauungsstörungen hervorzurufen imstande sind.

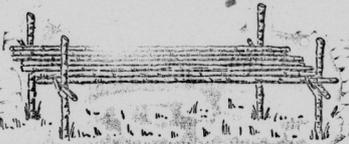
Weinbergspindeln.

Über ein plötzlich Absterben von Reben der Provinz Rheinliefen berichtet Direktor Fuchs, Dopenheim, in der 'Zeitschrift landw. Wiss.' vom 8. d. Mts.: Die Erscheinung war nicht verbreitet über ein ganzes Revier, sondern zeigte sich nur vereinzelt an Weinböden, die bis dahin üppigstes Wachstum zeigten. Die Reben haben sich bisher ganz normal entwickelt, und sowohl die Triebe an den Zweigen wie auch an den Zapfen hatten nichts zu wünschen übrig gelassen. Ganz plötzlich stellte sich ein rasches Absterben einzelner, mitunter auch aller Triebe bei einzelnen Stöcken ein. Die meist auch vollkommen absterben.

Entgegen den Vermutungen in Bismarckreisen hält Direktor Fuchs die Sache für unbedenklich, so unangenehme Verluste sie auch im Gefolge habe. Trotz eingehender Untersuchung der in Frage kommenden Reben hätten weder tierische noch pflanzliche Schädlingsarten wahrgenommen werden können, und es fehle auch jedes Merkmal einer ansteckenden Krankheit. Es handle sich also im vorliegenden Falle um keine neue Krankheitserscheinung. Ein solches Absterben und Verkümmern der Reben habe man auch schon in früheren Jahren des öfteren in Rheinliefen beobachtet, wenn auch nur in sehr vereinzelter Weise. Diese Erscheinung, die man als Popplerie bezeichnen, komme bei den Reben auf allen Bodenarten vor, und vorwiegend befallte sie die Stöcke auf feuchtigen, frischen und feuchten Böden. Besonders seltene die Anwesenheit von Wasser im Untergrunde eine gewisse Vorbedingung für ihr Auftreten zu sein. So erklärte er sich auch, daß gerade Reben auf den schweren Lehm Böden heimischer wurden. Ferner seien junge, triebkräftige Pflanzungen mehr darunter als ältere Anlagen mit weniger gutem Wachstum. Das Absterben sei einzig und allein auf die diesjährigen Bitterungsverhältnisse mit ihren starken Schwankungen in der Temperatur und Feuchtigkeit zurückzuführen. Infolge dieser Schwankungen hätten sich im Pflanzenkörper Störungen in der Wasserzufuhr und -abgabe eingestellt, als deren Folge das Absterben und Absterben ganzer Stöcke oder einzelner Schäfte beobachtet werden könne. Man müsse bestrebt sein, die Stöcke, die noch gesunde Triebe aufweisen, weiter zu erhalten, soweit die Reben jedoch eingehen, durch angemessene Raubbearbeitung der angrenzenden, fruchtbarer gefunden Stöcke die Lücken durch Ableger im kommenden Jahre zu ergänzen.

Das Aufsetzen von Bohnenstangen

ist eine wichtige Sache, da diese im Winter im Freien verfaulen. Man schlägt vier starke Äste oder Pfähle in die



Erde, verbindet diese durch Querhölzer und legt da die Bohnenstangen hinauf. (Siehe Abbildung.)

Das Abschweemen des Weges

an steilen Abhängen wird verhindert, wenn man quer über den Weg gefällte Stützen einbaut, und zwar so, daß diese hinter den rechts und links vom Wege ein-



geschlagenen Pfählen liegen. (Siehe Abbildung 1.) Das Aufhängen der Stangen auf die Pfähle (Abbildung 2) ist zwecklos und deshalb überflüssig. Die Dede und der Sand des Weges können auf diese Weise keinen Halt bekommen.

Gefäßliche Kochsalzmengen im Futter.

In neuerer Zeit machen sich Maßnahmen im Futtermittelhandel bemerklich, die auf eine möglichst hohe Verwertung des billigen Kochsalzes oder auch Natriumsulfates hinzielen. Schon vor wenigen Wochen wurde eine Warnung vor einem fogenannten Schweinefleischrot der Öffentlichkeit übergeben, welches sich aus 85 % Viehfalt und 15 % Roggenstrot zusammengesetzt zeigte und das zu einem der realen Geldwert um nahezu das Dreifache übersteigenden Preise verkauft wurde. Dieser wohl einzig dastehende, ganz ungläubliche Fall einer Mischfütterung, welcher von der Agrarökonomischen Versuchsanstalt in Rösslin aufgedeckt worden ist, hat sich in seiner Feststellung durch die Futtermittelkontrolle zwar nicht wiederholt, wohl aber wurden von genannter Anstalt neuerdings Proben von Futtermitteln untersucht, welche mehr oder weniger erhebliche Mengen von Kochsalz enthielten und nach deren Gehalt Schmeine so schwer erkrankt waren, daß Viehfütterungen ausgefällt werden mußten. In anderen Fällen entbieten die Erkrankungen direkt mit dem Tode der Tiere. In den hier in Betracht kommenden Vorkommnissen lautete die Diagnose der behandelnden Tierärzte auf Kochsalzvergiftung der Schweine. Durch die besüglichen Untersuchungen wurde in der Tat festgestellt, daß die zur Fütterung genommenen Weizenstroh Gehalte von 3,74 bzw. 18,6 % Kochsalz aufzuweisen hatten. Verdräuflicht man nun, daß die bei einer Kochsalzverfütterung zu verabsprechenden Gaben sich auf höchstens 10 Gramm Kochsalz für den Tag und 100 Gramm Lebendgewicht belaufen dürfen, so ergibt sich ohne weiteres, daß selbst bei Verfütterung der an Kochsalz ärmeren Strohe mit 3,74 % Kochsalzgehalt den betreffenden Schweinen viel zu hohe Kochsalzmengen in die Futtermitteln vorgelegt worden sind, die nach kurzer Zeit zu einer Kochsalzvergiftung führen mußten. In viel höherem Grade gilt das Gelasgte für diejenigen Fälle, wo bedeutend Kochsalzreichere Futtermittel von dem fünfmaligen Gehalte an Kochsalz zur Verwendung gelangen. Hier mußte eine akute Kochsalzvergiftung nach kurzer Zeit eintreten. Man verneide also, Futtermittel, die derartige Verunreinigungen in unbekannter Menge enthalten, überhaupt in Anwendung zu bringen, wie sich die immer und immer wieder zu empfindende Mangelart, Futtermittel von nicht genau bekannter Zusammensetzung vor ihrem Gebrauch von einer landwirtschaftlichen Versuchsanstalt auf Gehalt und Güte unter

allen Umständen untersuchen zu lassen, auch in diesen Fällen als richtig erweisen und empfindliche Benachteiligungen ausgeschlossen haben würde.

Empfindliche Hufe bei Pferden.

Überfallsbetriebe a. D. Schade sagt über diesen Gegenstand in der 'All. Landw. Ztg.', daß empfindliche Hufe häufig bis zu 15 Minuten lang mit kaltem Wasser zu weichen oder zu haben und unmittelbar darauf (im noch weichen Zustand) dünn einzufetten sind und abzuwaschen die Hand- wie die Vorderfüße (Gasse und Ställe). Die Haut oberhalb der Hufe, die beim Weichen oder Baden naß wurde, ist trocken zu reiben und die evtl. feucht gewordene Felleinweiche auszutrocknen, um die Entzündung von Hautentzündungen zu vermeiden. Zum Fetten der Hufe kann jedes nicht ranzige Fett Verwendung finden. Kolliphobie log. Aufstärker oder dgl. sind zum mindesten unbedenklich, bisweilen sächlich (wenn es sich um minderwertige, stark mit Facillösen durchsetzte Fabrikate handelt). Der Beschlag muß der Stellung und dem Beschlag der Hufe entsprechen. Anzeigen kommt bei fast allen Sufferkrankungen vor, so lange diese nicht auch schon auf weichen Boden zum Lebhingen beim Laufen werden. Sehr oft wird es auch bei harten, unangiebigen Hufen (insolge unterbreiteten Weidens und Fettes) und bei Hufen mit schwachen Wänden und dünnen Sohlen beobachtet.

Die Befämpfung der Grasflöhe.

In manchen Jahren treten die Raupen der Grasflöhe, insbesondere im nördlichen Europa, in so großen Mengen auf, daß namhafte Vieh- und Weidenflächen von ihnen geschädigt, ja unter Umständen sogar fast gestreift werden. In den letzten Jahren wurden größere Mengen dieses Schädlings beobachtet, und es werden lebhaft Klagen über die von denselben verursachten Schäden laut. Diese Raupen essen haben eine plumpe, walsenförmige Gestalt, sind unbehaut und werden bis etwa 4 Zentimeter lang. Auf der dünn gefärbten, erdbräunlichen Fläche der Raupen kann man drei starke, harte, meist gelbliche Längslinien erkennen; ein ebenso gefärbter breiter Seitenstreifen grenzt die hellere Bauchseite deutlich ab. Über diesen Seitenstreifen stehen die ovalen, schwärzlich gefärbten Köpfe (Atmungsöffnungen). Die Befämpfung erfolgt im Herbst (wie auch im Frühjahr) durch starkes Abweiden oder Abrechen der oftmals vermoderten Grasflöhweiden, durch Vernichtung des Mooses und durch Verbrennen der befallenen Weiden. Düngung der Weiden und Weidenflächen mit Stallmist und Stall faun den Schaden teilweise wieder ausgleichen; durch starkes Beweiden der befallenen Flächen dürften viele Raupen verdrückt werden können. Das Bespritzen der Futterpflanzen mit Giften könne zwar auch zu Erfolgen führen, doch wäre eine derartige Maßnahme wohl nur in Ausnahmefällen in Betracht zu ziehen, wenn es sich etwa um den Schutz eines besetzten Gartenraumes um handeln sollte; für größere Flächen dürfte sich diese Befämpfungsmethode ziemlich teuer stellen und wäre auch aus anderen Gründen vielfach nicht empfehlenswert, z. B. im Hinblick auf die eventuelle Gefährdung des Weidewirtschafters.

Des Landwirts Merkbuch.

Zur Käberaufzucht empfiehlt Herr C. Griep in der 'Deutsch. Landw. Ztg.' folgendes Verfahren, um Milch zu sparen: Bei der Käberaufzucht kann man durch verlässliche Mittel die Milchmenge herabsetzen, die die Kühe täglich im Jahre dazugeben, die man in der eigenen Wirtschaft erzeugt. Am besten durch Kochen von Leinamen oder Leinamenextrakt. Da aber Leinamen jetzt teuer ist, weil er zu Drogenen, im Krieges mehr denn je, verwendet wird, so kann man sich mit Reingehmel belegen; es sind dieses die Mächtige von den an 21 verwendbaren Leinamen, der auch sehr gut für die Käberaufzucht ist, nur muß man die doppelte Menge davon nehmen als von Leinamenextrakt. Dann ist Salerz und Gerstenextrakt ein guter Wilderlag; erliches mehr oder weniger der Hülsen vor dem Kochen durchgehelt werden. Das Schmelz ebenso wie das von Leinamen sind in kaltem Wasser zu lösen und eine halbe Stunde kochen gelassen, die Suppe darf nur fällig fein, nicht dicklich, und darf nur lauwarm gegeben werden, die Milch wird dann nach und nach den Käber abgezogen. Ferner kommen noch geladete, geriebene rohe Kartoffeln in Betracht. Die geriebenen, rohen Kartoffeln werden etwas mit Wasser vermischt und in kochendes Wasser gegeben und einmal gut aufkochen gelassen; diese Suppe muß gleichfalls fällig fein und wird dann lauwarm an die Käber verfrachtet. Die Käber geziehen bei diesen Milch-Grasmitteln recht gut, nur darf nicht zuviel gegeben werden. Auch bei einem schon vler- bis sechsmonatigen Kalbe dürfen sechs Liter nicht übergeben werden; es kann auch nicht jedes Kalb gleich große Mengen vertragen. Daneben gibt es gutes Heu oder Stroh.

Gabelförmige Zehen. Säugling treten an der hinteren Extremität der Kühe übermäßige Striche auf. In der Regel bilden diese Striche eine vollständig getrennte Striche. Es kommt vor, daß diese sekundären Strichen, von ihrer Basis anfangend, der Länge nach ganz oder teilweise mit dem nächst liegenden Striche vermischt sind. Findet nun eine teilweise Verdrückung statt, so tritt die gabelförmige Zehen in die Erscheinung. Die gabelförmige Zehen hindert den Milchsaug des betreffenden Tieres - gute Weiser lernen leicht auch diese Tiere melken. Wenn die Zehen durchgängig ist, so kann es Tierarzt mit Anwendung der nötigen Vorsicht den freiliegenden Teil des Weidewirtschafters ohne Gefahr entfernen.

Die Wasserfrage als Schweinefrage. Der Hofkammerherr Max Graf von Schwerin auf Seebenhof in Rummern macht darauf aufmerksam, daß sich die altschwedische Strebschere oder Wasserfrage (Stratiotes aloides) - vollständig in Bommern 'Kattenhart' genannt - als ein ganz vorzügliches Schweinefutter benötigt hat. Im Seebenhof sind vom Ende Fuder bauchwärts ein Zuschußvermeins als alleiniges Futter mit bestem Erfolg verfrachtet worden. Die Wasserfrage zeigt sich ständig namentlich auf allen Torflöden und ähnlichen, steinlich tiefen, steilen Geröllern und tritt oft so mächtig auf, daß die ganze Oberfläche damit bedeckt ist. Die Entnahme erfolgt in leichtester Weise, indem man die Wasserfrage von einem Reben an Land oder in einen Kahn zieht.